

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Quartalspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60.
ohne dasselbe Nr. 1.—

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis
die Zeile 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit in amtlich
zur Aufnahme geeignet)
die 1/2 Zeile 50 Pf.

Nr. 65

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 4. Juni.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Schäfer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betrifft: Versorgung der Gaststätten.

1. Die Versorgung der Gaststätten hat grundsätzlich im Rahmen des allgemeinen Bedarfsanteils der Kommunalverbände zu erfolgen. Sonderzuweisungen von Seiten der Reichsstellen können dazu in keinem Falle zur Verfügung gestellt werden.

2. Die Versorgung soll im allgemeinen im Verhältnis zur nachweisbaren oder amtlich gemeldeten Besucherzahl der Speisewirtschaften erfolgen. Andere zweckmäßige Maßstäbe lassen sich aus der Ablieferung von Fleisch- und Brotmarken berechnen oder aus den Mitteilungen entnehmen, die über die bisherige Praxis in den Beiträgen zur kommunalen Kriegswirtschaft, Nr. 1, Nr. 51, S. 4, veröffentlicht sind.

3. Die Versorgung mit Fleisch- und Fleischwaren, Mehl, Brot und anderen markenpflichtigen Waren hat nach der Markenablieferung seitens der Gaststätten zu erfolgen. Soweit möglich, ist dabei ein Zuschlag zu gewähren, welcher der zur gewerbsmäßigen Herstellung ordentlicher Zubereitungen und angemessener Ausbeisungen erforderlichen Reihmenge entspricht. Hinsichtlich der Fleischversorgung bestimme ich, daß den Gaststätten für Verluste und Schwund über die durch Marken beanspruchbaren Mengen hinaus ein Zuschlag bis zu 10 vom Hundert bewilligt werden kann.

Zur Zubereitung der Speisen ist ihnen nach Möglichkeit eine ausreichende Menge von Nahrungsmitteln zuzuteilen.

4. Diejenigen rationierten Lebensmittel, welche die Gaststätten zur Speisbereitung benötigen, für die sie aber von den Gästen Marken nicht einzuziehen haben, sind ihnen, soweit vorhanden, regelmäßig in kontingentierten Rationen zuzuteilen. Dies gilt insbesondere für Speisefett, Magermilch, Zucker und Nährmittel.

5. Bei etwaigen Verteilungen von nicht rationierten Lebensmitteln (Fischen, Fischwaren, marlenfreiem Wild und Geflügel, Gemüse und dergleichen) sind die Gaststätten grundsätzlich zu berücksichtigen und angemessen zu beliefern; es wird sich dabei besonders empfehlen, sie auch zur Aufnahme leicht verderblicher Waren ständig bereit zu halten.

Eine Fortsetzung der bisherigen rechtswidrigen Versorgung ist keinesfalls zu dulden. Die voraussichtlich in vielen Fällen trotz der verstärkten kommunalen Unterstützung eintretende Verminderung der Versorgungsvorräte muß in Kauf genommen werden. Durch Erlass von Bestimmungen zur Vereinfachung der Speisefarten (§ 12 Riffer 1 und 5 der Bekanntmachung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 24. November 1915 — Reichs-Gesetzbl. S. 738 —) wird dieser veränderten Lage Rechnung zu tragen sein. Sonderzuweisungen von Preussischen Zentralstellen können unter keinen Umständen erfolgen.

Berlin, den 2. April 1918.
Preussischer Staatskommissar für Volksernährung,
gez. von Baldow.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 13. Mai 1918 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Riffer 1—2 des Kriegsteilnahmegesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten März, Juli, Oktober, November und Dezember 1917 gewährte Kriegsteilnahmeleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütung bei der königlichen Regierungshauptkasse hier, bezw. den zuständigen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung und Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen.

Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten.

Der Zinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 22. Mai 1918.

Der Regierungspräsident.
Im Auftrage:
gez. Berger.

Betrifft Höchstpreise für Heu aus der Ernte 1918.

Die Verordnung über die Preise von Heu aus der Ernte 1918 vom 24. ds. Mts. (Reichsgesetzblatt Seite 421) wird in diesen Tagen veröffentlicht werden. Nach ihr betragen die Höchstpreise, auch wenn es sich nicht um Lieferungen an die Kriegswirtschaft handelt, beim Verkauf durch den Erzeuger

- a) für Heu von Klearten 180 Mk.
- b) für Wiesen- und Feldheu 160 ..

für die Tonne bei mindestens mittlerer Art und Güte. Die Verordnung ist am 25. ds. Mts. in Kraft getreten.

Diese Höchstpreise gelten selbstverständlich auch für Heu aller Art, das freihändig oder im Wege der Versteigerung auf dem Balme verkauft wird. Sie sind, wie mir bekannt geworden, in vielen Fällen im Kreise in ganz beträchtlicher Höhe überschritten worden. Die Ortspolizeibehörden werden deshalb angewiesen, gegen diese Höchstpreisüberschreitungen, die unschwer in den einzelnen Gemeinden festzustellen sind, mit allen Mitteln vorzugehen, nötigenfalls unverzüglich Strafanzeige an die königliche Staatsanwaltschaft zu erstatten. Ueber das in der Angelegenheit im einzelnen Geschehene ist mir innerhalb 2 Wochen zu berichten.

Rüdesheim a. Rh., den 31. Mai 1918.

Der königliche Landrat.

Durch den Viehhandelsverband werden an die Firma Simon Rosenthal in Oestrich Ferkel geliefert, die mutmaßlich am Donnerstag eintreffen werden. Wir machen die Kreiseingefessenen auf diese Gelegenheit zur Erwerbung von Ferkeln besonders aufmerksam.

Rüdesheim, den 3. Juni 1918.

Der Kreisaußsuh des Rheingaukreises.

An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. finden im Jahre 1918 folgende Unterrichtskurse statt:

Kriegslehrgang über die Verwertung des Frühlings- und der Gemüse im Haushalte vom 17. bis 19. Juni.

Kriegslehrgang über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstäfte im Haushalte vom 11. bis 13. Juli.

Wiederholungskursus für Obstbaulehrer vom 22. bis 26. Juli.

Obstbau-Nachkursus vom 22. bis 27. Juli.

Obstverwertungskursus für Männer vom 29. Juli bis 8. August.

Obstverwertungskursus für Frauen vom 19. bis 24. August.

1. Kriegslehrgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 29. bis 31. August.

2. Kriegslehrgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 5. bis 7. September.

Kriegslehrgang über Winter-Gemüsebau vom 7. bis 9. Oktober.

Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 11. bis 16. November.

Kriegslehrgang über Beerenobstbau vom 9. bis 11. Dezember.

Das Unterrichtsgeld beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts.

Für den Kursus 2 und 10: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk. Preussische Lehrer sind frei.

Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 10) teilnehmen, zahlen 5 Mk.

Für den Kursus 3 und 11: 10 Mk. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 11) teilnehmen, haben 5 Mk. zu zahlen.

Für die Kriegslehrgänge 4, 5, 7, 8, 14 bis einschließlich 18: Nichts.

Für den Kursus 6: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk.

Für den Kursus 9: Nichts.

Für den Kursus 12: Preußen 10 Mk., Nichtpreußen 15 Mk.

Für den Kursus 13: Preußen 6 Mk., Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind unter Angabe von Vor- und Zuname, des Standes und der Staatsangehörigkeit zu richten; bezüglich der Kurse 7, 8 und 10 bis einschließlich 18 an die Direktion der königl. Lehranstalt, Geisenheim a. Rh.; bezüglich des Kurzes 9 an den zuständigen Oberpräsidenten.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Kataloge.

Die unter 10 und 11 aufgeführten Kurse sind Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, werden aber von deren Lehrern an der Geisenheimer Lehranstalt abgehalten.

Der Direktor:
Bortmann
Geheimer Regierungsrat.

Bermischte Nachrichten.

.. Rüdesheim, 3. Juni. Der Kriegswirtschaftsausschuh gibt folgendes bekannt: Allen denjenigen, welche mit der Abnahme des bestellten Weinbergbekämpfungsmittels rückständig sind, wird noch-mals Gelegenheit geboten, das Versäumte nach-zuholen. Am kommenden Donnerstag, 6. Juni, kommen im Lager bei F. F. Goebel zur Veräußerung: Kupfervitriol das Pfund zu 1,05 Mk. von vormittags 8 bis 10 Uhr, Schwefel das Pfund zu 55 Pf. von vormittags 10 bis 11 Uhr. — Die Zahlung geschieht ebendasselbst.

.. Rüdesheim, 2. Juni. In den Eisenbahnzügen werden täglich Reisende ermittelt, die eigenmächtig in einer ihrer Fahrkarte nicht entsprechenden Wagenklasse Platz genommen haben. Derartige Personen werden von dem Zugpersonal ebenso behandelt, wie Reisende, die sich nicht im Besitz einer gültigen Fahrkarte befinden; sie haben mithin für die von ihnen zurückgelegte Strecke das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 6 Mark zu entrichten. Dieser Betrag ist auch zu bezahlen, wenn der Zug sich noch nicht in Bewegung befindet. Der Reisende, der die sofortige Zahlung verweigert, kann ausgewiesen werden.

Bei Platzmangel hätte man sich deshalb, in einer höheren Wagenklasse eigenmächtig Platz zu nehmen, lassen sich vielmehr den Platz durch einen zugabfertigen Eisenbahnbediensteten anweisen.

.. Rüdesheim, 3. Juni. Wie uns das Städtische Verkehrsamt zu Bad Kreuznach mitteilt, beträgt die Zahl der bis Ende Mai dort gemeldeten Fremden 6599. Auch der Passantenverkehr ist recht lebhaft. Zu bedauern ist nur, wie schon früher erwähnt, daß gerade Sonntags abends bei der Rückfahrt von Kreuznach in Bingerbrück bezw. Bingen infolge des ungünstigen Fahrplanes nicht mit Sicherheit der Trajektanschluf nach Rüdesheim — Wiesbaden erreicht wird, die Ueberfahrt 10,20 abends mit Anschluß an den Zug Rüdesheim — Wiesbaden 10,47 aber Sonntags ausfällt. Letzterer Zug, der anfänglich ebenfalls nur an Wochentagen fuhr, ist seit Pfingsten wieder in Dienst gestellt.

.. Rüdesheim, 3. Juni. Am nächsten Sonntag, den 9. ds. Mts., abends 8 Uhr, veranstalten einige Wiesbadener Künstler, denen ein guter Ruf vorausgeht, im Rölz'schen Saale (Felsenkeller) einen Kriegs-Abend. Bei diesem wirken mit: Frä. Paula Ufert (Sopran), Frä. Agnes Klein (Vortrag), Frä. Martha Unger (Klavier) und

Herr Komponist E. Diener (Geige und Klavier). Besonders der lehrreiche Vortrag über Pilze und Wildkräuter und deren Verwendung dürfte in der gegenwärtigen Kriegszeit von Interesse sein. (Siehe Anzeige.)

.. Rüdeshelm, 3. Juni. (Ludendorff-Spende.) Im Westen ist die Entscheidungsschlacht entbrannt. In wildem Ungeßüm haben unsere Tapfern die deutschen Fahnen bis zur Marne getragen. Tausende französischer Familien mußten in diesen Tagen ihr Heim, ihr Hab und Gut unter dem eisernen Schritt des Krieges verlassen. Wir daheim verfolgen mit klopfendem Herzen und leuchtendem Auge den Siegeszug unserer Helden. Wir fühlen uns sicher auf unserer heimatlichen Scholle, denn immer und immer wieder haben die draußen Tag und Nacht drohendes Unheil von uns abgehalten. Viele von ihnen kehrten zurück mit verstümmelten Gliedern, mit erschütterter Gesundheit. Da ist es nun unsere Pflicht, die Kraft derer, die für uns geblutet haben, dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen und ihre Zukunft zu sichern. Zwar sorgt schon das Reich für die Kriegsbeschädigten, aber es entspricht auch unserem vaterländischen und sozialen Empfinden, daß mehr geschehen muß durch freiwillige Liebestätigkeit. Noch nie hat der Opfergeist des deutschen Volkes versagt. Er wird auch diesmal nicht versagen, wenn es sich darum handelt, jenen Männern eine Dankeschuld abzutragen, die alles für uns eingeseht haben. In der Ludendorff-Spende ist jedem Gelegenheit gegeben, seinen Dank auszudrücken. In den nächsten Tagen werden die Bürger unserer Stadt von Damen und Herren besucht werden, welche Sammellisten zur Ludendorff-Spende mit sich führen. Da ergeht nun die herzliche Bitte an alle, Herz und Hand weit aufzutun. Wer viel hat, gebe reichlich, wer wenig hat, gebe auch von dem Wenigen gern. Die Spenden sollen grundsätzlich den Landesstellen zufließen, aus denen sie stammen. Darum, geliebter Rheingau, mache, daß du an der Spitze stehst!

Geisenheim, 1. Juni. In verschiedenen Parteien der Gräfling von Ingelheim'schen Weinberge am Rothenberg wurden vorgestern mehrfach die ersten blühenden Weisheine festgestellt. (1911 am 29. Mai.)

Geisenheim, 1. Juni. Seit langer Zeit durchhallten gestern morgen kurz vor 5 Uhr Feuer-Signale unsere Stadt und heller Feuerchein am nördlichen Rande der Stadt zeigten an, daß ein größeres Feuer ausgebrochen war. Die Wirtschaftsgebäude des v. Zwieler'schen Hofes stonden in Flammen, die sich mit unheimlicher Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausgebreitet hatten. Große Gefahr bestand, daß die dicht anschließenden großen Wohngebäude sowohl des Zwieler'schen als des Ingelheimer Hofes von den Flammen ergriffen werden könnten. Aber unsere hilfsbereite Feuerwehr, jetzt im Kriege durch die männliche Einwohnerschaft verstärkt, war schnell zur Stelle und griff mit 5 Schlauchleitungen das gefährliche Element an. Dadurch konnte bald die Gefahr von den benachbarten Gebäuden abgewandt werden. Glücklicherweise herrschte am gestrigen Morgen Windstille, so daß dadurch die Arbeit der Wehr wesentlich erleichtert wurde. In dem Wirtschaftsgebäude, wo das Feuer zuerst ausbrach, wohnte eine Familie Thum, die den Brand erst dann bemerkte, als bereits die Treppe nach dem oberen Stockwerke vom Feuer ergriffen war. Die Familie mußte deshalb ihren Weg durch die Fenster nehmen und konnte außer dem nackten Leben fast nichts retten. Da sie außerdem nichts versichert hatte, so ist sie von dem Unglück besonders hart getroffen worden. Nach mehrstündiger Arbeit war die Gefahr für die umliegenden Gebäude beseitigt und das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Gegen 7 Uhr konnte die Feuerwehr wieder abrücken und nur eine Feuerwache sorgte noch für das endgültige Abblößen der noch brennenden Trümmer. In den Wirtschaftsgebäuden lagerte Futter, das verbrannte, ebenso wie die Keltereinrichtungen des Herrn Freiherr v. Zwieler. Der Gebäudeschaden ist bedeutend. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht ermittelt. — Da das Feuer zeitweilig auch das Gräfling von Ingelheim-Schiller'sche Schloß bedrohte, erlitt Frau Gräfin Luise v. Ingelheim infolge des Schreckens einen schweren Ohnmachtsanfall, der gestern zu großen Bedenken Veranlassung gab. Erfreulicherweise ist aber wesentliche Besserung eingetreten, der hoffentlich recht bald vollständige Wiederherstellung folgen wird!

Johannisberg, 3. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, der Oberin Margarete Köhn in Johannisberg (Lazarett Schillerheim) die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse zu verleihen.

m Oestrich, 31. Mai. Die Freiherrlich von Künsberg-Langenstadt'sche Weingutsverwaltung hier versteigerte heute hier 10 Halbstück 1917 er Oestricher Naturweine. Es handelte sich um Gewächse der Lagen Hölle, Lenden, Doosberg, Eiserberg. Das Halbstück brachte 6610—12000 Mk., durchschnittlich 8655 Mk. Gesamterlös 86 550 Mk. ohne Fässer. — Hier gelangten heute 42 Halbstück 1917 er Naturweine aus dem Weingut Heinrich Heß vorm. C. J. B. Steinheimer zum Ausgebot, und zwar aus den Gemarkungen Oestrich, Mittelheim, Hallgarten und dem Ragdalenenweinberge. Erlöst wurden für das Halbstück 7020 bis 15 390, 16 280 und 26 900 Mark. Durchschnittlich kostete das Halbstück 10 391 Mark. Der Gesamterlös betrug 436 440 Mk. ohne Fässer.

m Aus dem Rheingau, 1. Juni. Mit dem Wachstum der Reben geht es voran wie schon lange nicht mehr. So schnell vermögen die Winzer kaum die Arbeiten zu verrichten, als die Reben sich entwickeln. Die Motten des Heuwurms fliegen bereits; auch mußte das Spritzen gegen die Peronospora aufgenommen werden. Die Weinversteigerungen schließen vorzüglich ab und bringen hohe Preise. Der freibändige Geschäftsgang weist dagegen nur geringen Betrieb auf. — Aus Rheinhessen, von der Nahe und der Mosel lauten die Berichte ebenso günstig. An der Nahe wurden für das Stück 5400—7500 Mk. bezahlt, an der oberen Mosel kostete das Fuder 1917 er 3500—4000 Mk., an der mittleren Mosel bis 7500 Mk., an der unteren Mosel 4700—5500 Mark und mehr, während das Fuder 1916 er dort 5000—6000 Mk. brachte.

Wiesbaden, 28. Mai. (Vaterländischer Hilfsdienst.) Immer noch wird gegen das Hilfsdienstgesetz verstoßen. So lagen in der letzten Sitzung des Einberufungsausschusses Wiesbaden annähernd 100 Straffälle zur Entscheidung vor, davon die meisten gegen Hilfsdienstpflichtige des Jahrgangs 1901 wegen Nichtanmeldung zur Hilfsdienstkontrollrolle, die zumteil auf Unkenntnis oder fälschliche Auslegung der Bestimmungen zurückzuführen war. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß auch die Hilfsdienstpflichtigen des Jahrgangs 1901, soweit sie das 17. Lebensjahr erreicht haben, sich außer ihrer Anmeldung zur Landsturmrolle auch zur Hilfsdienstkontrollrolle beim Einberufungsausschuß Wiesbaden, Dohmerstraße 1, Zimmer 12 oder bei den zuständigen Bürgermeistereien anzumelden haben. Unkenntnis oder fälschliche Auslegung der Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes schließt vor Strafe nicht.

m Bingen, 31. Mai. Die hier gelandete männliche Leiche wurde als die des Kaufmanns Adam Grein aus Worms erkannt. — In einer hiesigen Fabrik wurde ein Treibriemen von 7 Meter Länge und 12 Zentimeter Breite gestohlen. — Der früher in Bingen wohnhafte Kaufmann Otto Kögl aus Altheim wurde von der Polizei in Nürnberg festgenommen. Er hat sich als „Zivilkommissar Dr. Otto Kögl aus Arth in Belgien“ ausgegeben und sich in Offiziers- und Militär-uniform an Finanzleute herangemacht. In Köln, Mainz, Frankfurt a. M., Nürnberg und anderwärts verschaffte er sich zum „Schmuggel“ von Stoffen usw. Geld, das er dann in „Damengesellschaft“ ins Rollen brachte.

m Vom Hunsrück, 30. Mai. In Simmern gibt es einen alten Turm, der den Namen Schinderhannesturm hat, weil der bekannte Räuberhauptmann, der vor über 100 Jahren in Mainz hingerichtet wurde, aus diesem Turm einmal entflohen ist. Nun hat man zwei französische Kriegsgefangene, die aus dem Gefangenenlager bei Landau entflohen waren, und sich hierhin verzogen hatten, wo sie ihren Lebensunterhalt durch Einbrüche zu gewinnen suchten, im Walde bei Diebern festgenommen und in dem betreffenden Turm verwahrt. Ueber Nacht brach der eine mit einem Eimerhenkel die Wand des Turmes durch und entwich.

— Vom Mittelrhein, 28. Mai. Zwölf holländische Kalkutter sind im Anhang des Schraubenschleppdampfers „Karl Schroers Nr. 15“ auf dem Rhein bergwärts gekommen. Hier von diesen Kalkuttern, die sich durch besondere Bauart auszeichnen, sind umweit Ehrenbreitstein vor Anker gegangen, die acht anderen sind weiter bergwärts gefahren, um im Gebirge bei Caub und anderwärts festgelegt zu werden. Ihren Liegeplatz behalten die Kalkutter während des ganzen Sommers bei. Sie besorgen den Kalkfang für eine Kalkbrennerei in Köln-Mülheim.

m Aus Rheinhessen, 1. Juni. Die Reben haben sich bis jetzt ganz vorzüglich entwickelt, da Regen und Sonne recht gleichmäßig verteilt waren und ihnen zugute kamen. Allerdings war es bereits

nötig, mit dem Spritzen der Reben gegen die Peronospora zu beginnen, wie auch die Bekämpfung des Rebstichlers gründlich durchzuführen. Auch die Motte des Heuwurms flog, doch wächst die Rebe für sie anscheinend zu schnell. Geschäftlich ist neben den Weinversteigerungen durchaus Leben, wobei für das Stück 1917 er 6000—9000 Mk. und mehr angelegt werden.

h Hessens Weinbau und Weinernte 1917. Die Großh. Hessische Zentralstelle für Landesstatistik veröffentlicht eine Fülle fesselnden Zahlenmaterials über den Weinbau und die Weinernte 1917 im Großherzogtum Hessen. Im Ertrag standen 12 948 Hektar Land, und zwar 11 844 Hektar für Weißwein- und 1104 Hektar für Rotweinreben. Diese Fläche erbrachte einen Mostertrag von 444 150 Hektoliter gegen 280 915 Hektoliter in 1916 und 514 422 Hektoliter in 1915. Der Mostertrag belief sich pro Hektar 1915 auf 39,5 Hektoliter, 1916 auf 21,6 und 1917 auf 34,1 Hektoliter. Der Gesamtwert des erzeugten Mostes stellte sich 1915 auf 23 955 711 Mk. (trotz des hohen Mostertrages!), 1916 auf 41 426 491 Mk., und liegt 1917 auf der phantastischen Höhe von 140 386 510 Mk. Der Durchschnittswert betrug für die Gesamt-Mosternte während der Jahre 1905 bis 1914 aufs Jahr 11 289 473 Mk. Durchschnittlich betrug der Mostwert von einem Hektar 1915: 46,6 Mk. (trotz der Reformernte!), 1916 147,5 Mk. und 1917 316,1 Mk. Es belief sich demnach der Geldertrag von 1 Hektar Rebfläche für 1915 auf 1839, 1916 auf 3180 und 1917 auf 10 842 Mk. gegen den Durchschnittsertrag von 854 für die Jahre 1905—1914. An der Gesamternte 1917 sind beteiligt die Provinz Starkenburg mit 12 193 Hektoliter, die einen Wert von 2 738 908 Mk. darstellen, und die Provinz Rheinhessen mit 431 957 Hektoliter und einem Wert von 137 650 602 Mk. Den höchsten Ernteertrag hatten Alzei und Umgebung mit 120 974 Hektoliter = 36 697 301 Mk. Wert, dann folgen Worms und Umgebung mit 79 278 Hektoliter = 25 487 282 Mk. Den höchsten Mostertrag auf 1 Hektar hatte das Rheinhessische Nahegebiet mit 46 Hektoliter. Den höchsten Durchschnittswert von 1 Hektar Rebfläche erzielte ebenfalls das Rheinhessische Nahegebiet mit 14 818 Mk. Das sind Ziffern, die für den wirtschaftlichen Wohlstand der hessischen Weinbaugebiete eine berechtigte Sprache reden. Welche Ziffern wird bei einer ähnlichen Ernte aber das Jahr 1918 bringen und welchen Wert wird dagegen die Gesamtweinernte des Rheingaus darstellen?

m Aus der Rheinpfalz, 1. Juni. Man kann mit dem Stand der Reben nur zufrieden sein. Sie weisen genug gesunde Gescheine auf und stehen überhaupt sehr günstig. Freilich zeigt sich der Rebstichler in ziemlicher Zahl. Er wurde nach Möglichkeit bekämpft. Das erste Spritzen gegen die Peronospora ist aufgenommen worden. Der Geschäftsgang in den Weinen des letzten Jahrgangs war im allgemeinen lebhaft. An der oberen Haardt wurden für das Fuder 1917 er Weißwein 4200—5400 Mk., Rotwein 5600—6000 Mk., an der mittleren Haardt für das Fuder 1917 er Weißwein 6000—9000—10 000—13 000 Mk., Rotwein 6000—7000 Mk., an der unteren Haardt für das Fuder 1917 er Weißwein 4800—5500 Mk., Rotwein 5600—6000 Mk. bezahlt.

m Aus den süddeutschen Weinbaugebieten. In Franken kommen die Reben rasch vor. Sie haben gesunde, kräftige Gescheine. Der Kampf gegen die Peronospora durch Spritzen ist im Gange. Für die 100 Liter 1917 er wurden 400 bis 600 Mk. Erlöst. — In Baden stehen die Reben schön und gut. Die Nachfrage nach 1917 er ist nicht sehr belebt. Erlöst wurden für die 100 Liter Weißwein 400—580 Mk., Rotwein bis 600 Mark. — Im Elsaß zeigen die Reben eine gute Entwicklung. Geschäftlich herrscht ziemliche Ruhe. Für die 100 Liter 1917 er Weißwein wurden 350—360 Mk., Rotwein 430—600 Mk. Erlöst.

h Bad Domburg v. d. D., 31. Mai. Der Bad Nauheimer Hoteldieb Benzel Razat, der hier bei einem Hoteleinbruch verhaftet wurde, ist heute früh aus dem Gerichtsgefängnis entflohen.

m Karlsruhe, 31. Mai. (Amtlich.) Heute vormittag gegen 9 Uhr griffen 10 feindliche Flugzeuge die offene Stadt Karlsruhe an. Sie warfen dabei mehrere Bomben, wodurch vier Personen getötet und sechs nicht unerheblich verletzt wurden. Außerdem erlitten eine Anzahl von Personen ganz leichte Verletzungen. Auch wurde einiger Häuser- und Materialschaden angerichtet. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

— Hundertjähriges Bestehen der Universität Bonn. Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Universität Bonn haben Rektor und Senat beschlossen, ein Verzeichnis aller ehemaligen

Studenten der Universität anzulegen. An diese geht daher die Bitte, ihre Adresse, ihr Immatrikulationsnummer und gegebenenfalls ihre Korporationszugehörigkeit auf einer Postkarte, die als Grundlage eines Zettelkatalogs dienen wird, in deutlicher Schrift an das Universitätssekretariat mitzuteilen. Die Feier ist auf das Jahr 1919 verschoben.

Sparbarkeit im Gebrauch von Trauerkleidung. Einen vorbildlichen Aufruf hat der ständige Ausschuss der freiwilligen Hilfsausschüsse im Fürstentum Lippe erlassen. Der Ausschuss bittet die ihm angeschlossenen Hilfsausschüsse, dahin zu wirken, daß die weibliche Bevölkerung aller Stände vom Tragen von Trauerkleidung während des Kriegs absteht und nur, wie bei den Männern üblich, durch Anlegung von Trauerflor der Trauer äußerlichen Ausdruck gibt. Diese Aufforderung verdient in weitesten Kreisen unseres Volkes beherzigt zu werden. Die Trauer ist eine Angelegenheit des Herzens, die mit äußerlichkeiten nichts zu tun hat. Will aber jemand den Schmerz über das Dahinscheiden eines Anverwandten äußerlich zum Ausdruck bringen, so erfüllt ein Trauerflor diesen Zweck genau so wie ein schwarzes Kleid, denn die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart zwingen uns, uns in bezug auf Kleidung die alleräußerste Beschränkung aufzuerlegen.

Pinzingen als Nachfolger Kessels. Zum Nachfolger des verstorbenen Generalobersten von Kessel als Oberbefehlshaber in den Marken ist Generaloberst von Pinzingen vom Kaiser ernannt worden.

Pinzingens Name hat im Weltkriege einen guten Klang im deutschen Volke wie auch bei seinen Verbündeten erhalten. Schon seine zähe Verteidigung der Karpatenpässe vor der großen gallizischen Offensive im Jahre 1915 hat ihm einen Ruhm für alle Zeiten gesichert und erst die Grundlage geschaffen für Radensens Durchbruch bei Gorlice im Mai 1915, an dem natürlich auch Pinzingen hervorragenden Anteil hatte. Noch bekannter wurde der glänzende Heerführer, als er im Jahre 1916 die eigentliche Hauptkraft, die Seele des Widerstandes gegen die große Brussilow-Offensive war, in die er durch seinen Vorstoß auf Kisielin die erste Breche schlug und die an Pinzingens Widerstand am Bug nicht minder wie an dem Graf Potemers bei Buczac in ihrem nördlichen Teil zum Stehen gebracht wurde. Die letzte kriegerische Unternehmung, in der Pinzingens Name genannt wurde, war die Säuberungsoperation durch die Ukraine in diesem Frühjahr. Wenn ein so bedeutender General — er ist inzwischen zum Generalobersten aufgerückt — jetzt zum Oberkommandierenden in den Marken berufen wird, so darf man annehmen, daß ihm an allerhöchster Stelle auch bedeutendes organisatorisches wie administratives Können zugetraut wird.

Alexander von Pinzingen ist am 10. Februar 1850 in Hildesheim geboren als Sohn des Geheimen Regierungsrates und Kreisbauinspektors Wilhelm von Pinzingen. Er besuchte das Gymnasium in Hannover und dann die Kadettenschule, trat am 7. April 1868 im Infanterie-Regiment 17 ein, in dem er 1869 Leutnant wurde. 1882 wurde er Hauptmann im 4. Garderegiment zu Fuß und Adjutant der 11. Infanterie-Brigade, 1889 Major im Leibgardieregiment 8, 1895 Oberleutnant, 1897 Oberst und Kommandeur des Grenadierregiments 4, 1901 Generalmajor, 1905 Generalleutnant. Am 1. September 1909 wurde er als kommandierender General mit der Führung des 2. Armee-Korps beauftragt. Generaloberst v. Pinzingen ist seit dem 29. April 1880 vermählt mit Paula geborene Mumm, die im Jahre 1885 schon starb. Zwei Jahre später heiratete er dann Felicie Mumm. Beiden Ehen entsprossen vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter.

Neueste Drahtnachrichten.

W Grobes Hauptquartier, 1. Juni (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht vielfach ausbleibender Artillerielampf. Vertikale Angriffe des Feindes südlich Obern Scheiterten.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich der Dife, südwestlich von Chaudun, warfen die Truppen der Generale Hofmann und v. François den Feind aus starken Stellungen bei Euts und südlich von Eleancourt. Auf dem Nordufer der Aisne stießen wir in heftigen Teilkämpfen bis Roudron-Fontenoy vor.

Bergweiser Gegenangriffe führten die Franzosen mit frischen, auf Bahnen und Kraftwagen herangebrachten Divisionen gegen unsere über die Straße Soissons—Hartennes vordringenden Truppen. Am Abend waren die erbitterten Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem weichen den Feinde stießen wir bis auf die Höhen von Chaudun-Bierzy-Bianzy nach.

Weiderseits des Coucasflusses haben wir die Straße Soissons—Chateau-Thierry überschritten und erreichten, immer wieder auf

neue feindlichen Widerstand brechend, die Höhen von Neuilly nördlich von Chateau-Thierry.

Zwischen Chateau-Thierry und östlich von Dormans stehen wir an der Marne. Von der Marne bis östlich von Reims gewannen wir im Angriff die Linien Ermenil-Dizy-Sarg-Champigny.

Die gestrigen Kämpfe brachten neuerdings mehrere tausend Gefangene und reiche Beute ein.

In den beiden letzten Tagen schossen wir 36 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Menthoff errang seinen 28., Leutnant Pütter seinen 25. und Leutnant Knoll seinen 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

W Grobes Hauptquartier, 2. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht Artillerielämpfe an vielen Stellen der Front. Englische Teilangriffe südlich der Aisne und nördlich von Albert scheiterten unter schweren Verlusten.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Rohon drängten wir den Feind trotz heftigen Widerstandes aus dem Wald von Carlepont und Montagne zurück. Wir nahmen die Höhen östlich von Moulin-sons Toutvent und stark verdrängte Linien westlich von Roudron.

Im Angriff beiderseits des Durcasflusses warfen wir den Feind über den Savieresabschnitt zurück und eroberten die Höhen von Rassy und Courchamp.

An der Marne ist die Lage unverändert. Der auf dem Nordufer des Flusses gelegene Teil von Chateau-Thierry wurde vom Feind gesäubert.

Nordöstlich von Verneuil und beiderseits der Aisne heftige Gegenangriffe der Franzosen. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind zurückgeschlagen.

Oestlich von Reims drangen wir in örtlichem Vorstoß in französische Gräben bei St. Leonard ein und nahmen die Befestigung des vorübergehend von uns besetzten Forts Pompele gefangen.

Französisch-amerikanische Lager von gewaltiger Ausdehnung fielen bei Fère en Tardenois in unsere Hand. Weit über eine halbe Million Schuß Artillerie, unermessliche Bestände an Pionier- und Fernsprengerät, mehr als 1000 Fahrzeuge wurden hier erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

W Grobes Hauptquartier, 3. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zeitweilig ausbleibender Artillerielampf. Feindliche Teilangriffe westlich Bailleul und nördlich der Aisne wurden abgewiesen.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zum Ersatz der durch unsere Angriffe verschlagenen französischen und englischen Armeekorps und zur Stützung der bisher von den Nachbararmeen eiligst auf das Schlachtfeld herangeführten und stark gelichteten Divisionen sind neue französische Verbände von weit abgelegenen Fronten in den Kampf getreten. Nördlich der Aisne versuchten sie vergeblich die ihnen angewiesenen Stellungen zu halten. Wir schlugen sie in hartem Grabenkampf bei Moulin-sons-Toutvent-St. Christophe-Bingul zurück.

Südwestlich von Soissons wurde Chaudun genommen.

Wir stießen im Angriff über den Savieresgrund bis an den Ostrand der Wälder von Villers-Cotterets vor.

Südlich der Durcas führte der Feind heftige Gegenangriffe; sie wurden blutig abgewiesen.

Ueber Courchamp und Menthieres hinaus gewannen wir Boden und nahmen die Höhe westlich von Chateau-Thierry.

An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Die auf das Schlachtfeld führenden, mit Truppenbewegungen stark belegten Bahnen wurden durch unsere Bombengeschwader erfolgreich angegriffen.

Wir schossen 31 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Menthoff schoss seinen 29. und 30., Leutnant Löwenhardt und Leutnant Udet schossen ihren 25. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Am vierten Tage der neuen großen Schlacht hat sich die Breite der Kampffront bereits

auf über achtzig Kilometer ausgedehnt; an der tiefsten Stelle mißt der Durchbruch 52 Kilometer. Ueber 3000 Okm. zumteil fruchtbaren Bodens ist dem Feinde abgenommen. Strategisch wichtige Punkte sind besetzt und wertvolle Eisenbahnverbindungen der feindlichen Benutzung entzogen.

Die neuen Ereignisse im Westen haben die deutsche Führung ihrem Ziel der Zerkümmern der feindlichen Kampffront und Kampfmittel einen gewaltigen Schritt näher gebracht. Neben den 45 000 Gefangenen haben Franzosen und Engländer, vor allem aber die Franzosen, schwere Einbußen an Toten und Verwundeten erlitten. Besonders die heftig eingesetzte Kavallerie und die eiligst herangeführten und zumteil ohne Artillerieunterstützung in den Kampf geworfenen Reserven mußten bei ihren nutzlosen Gegenangriffen schwerste Blutopfer bringen.

Nicht annähernd anzugeben sind die Werte, die der Feind an Kriegsmaterial und Gerät aller Art auf der weitgestreckten Front verlor. Die Beute ist ständig im Wachsen. Ihr Umfang beweist mit den großen Zahlen der verlorenen Geschütze, Maschinengewehre, Munitionsmengen, Lager und Depots mehr wie jedes Wort, daß von einem geordneten Zurückgehen nicht die Rede war.

Die Kämpfe um Soissons. Soissons wird seit dem 30. Mai nachmittags von den Franzosen planmäßig beschossen. Gewaltige Brände lodern allseits in der Stadt auf. Nicht die Vorstädte oder Ausgänge bedroht der Feind, er legt vielmehr sein Feuer in das Zentrum der Stadt. Die Zivilbevölkerung ist bis auf wenige alte Leute fortgeschafft. Der Widerstand des Feindes war zwei Tage lang besonders hartnäckig, weil er sich hier in den alten Stellungen bei Soissons nachdrücklich verteidigen konnte. Seit dem 29. Mai hat er eilig Artillerie herangeschafft. Die Stadt wird nicht nur durch Artillerie zerstört, sondern starke Bombengeschwader werfen den ganzen Tag über aus beträchtlicher Höhe Bomben auf Soissons. In den Vorstädten und in den umliegenden Fernen sind die Einwohner vertrieben, sie verkaufen ihre Vorräte an die deutschen Truppen. Es wird nicht lange dauern und Soissons wird dasselbe Schicksal erleiden wie ihre Schwesterstädte St. Quentin, Rohon, Laon und die unzähligen anderen.

Berlin, 1. Juni. Nach Moslauer Drahtungen gilt in Sowjetkreisen das Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland seit der Rückkehr des Grafen Mirbach als wesentlich gebessert.

Berlin, 1. Juni. Nach französischen Zeitungen ist Clemenceau am 29. Mai einer ersten Gefahr entronnen. Er befand sich an einer Stelle der Front, einige Minuten vor der Ankunft einer deutschen Kavalleriepatrouille von etwa 40 Mann, die das Städtchen, aus dem Clemenceau kaum geflüchtet war, stürmten. Einige Franzosen von der Begleitung Clemenceaus und ein General, die auf dem Beobachtungsposten standen, wurden eingeschlossen. Der General wurde dabei getötet; die Begleiter Clemenceaus wurden gefangen genommen.

(ab.) Lugano, 1. Juni. Barzini, der erst vor kurzem drabete, das Entente-Deer hege für die Deutschen, die nur in Uebermacht anzugreifen wagten, offene Verachtung, schreibt heute sehr niedergedrückt. Er telegraphiert an den „Corriere della Sera“ von der englischen Front, die Lage sei furchtbar. Die deutschen Heere seien vorbereitet wie noch nie. Sie verfügten über geradezu phantastische Kampfmittel und besäßen eine neue Wandrierarmee von unzähligen Divisionen.

(ab.) Basel, 1. Juni. „Daily Chronicle“ meldet von der Front: Reims ist auf drei Seiten vom Feinde umzingelt. Die Fortschaffung der restlichen Zivilbevölkerung und der Vorräte in Reims auf der Bahn nach Chalons ist nicht mehr möglich.

Kriegsbeschädigte!

Im Felde verwundete oder erkrankte Kriegsteilnehmer finden Rat und Hilfe in Berufsangelegenheiten, Rentensachen und allen Fragen, die unmittelbar oder mittelbar mit ihrer Beschädigung zusammenhängen, durch die Kriegsbeschädigtenfürsorge. Auskunft wird von der Geschäftsstelle des Landesauschusses für die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden, Frankfurt a. M., Bleichstraße 18, erteilt, an die Anfragen, am besten persönlich gerichtet, werden können.

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge. Berufs-, Um- und Weiterbildung.

Wenn die Fürsorge der Weiterbildung von Kriegsbeschädigten in ihrem alten Berufe und der Umschulung von Kriegsverletzten, die infolge der Schwere ihrer Beschädigung ihre frühere Tätigkeit nicht wieder aufnehmen konnten, ihre besondere Aufmerksamkeit zuwandte, so leiteten sie hier zwei Erwägungen. Dem Beschädigten selbst wird in vielen Fällen die Arbeit in einem geeigneten Berufe neben der Möglichkeit lohnenden Verdienstes auch Befriedigung und Ablenkung von der Schwere seines Leidens geben. Andererseits zwingt die durch den Krieg verursachte Schwächung der Volkskraft dazu, jedes einzelne Glied des Volksganzen an den Platz zu stellen, der die hochwertigste Arbeitsleistung ermöglicht, will die Gesamtheit ihre Weltgeltung behaupten.

Zur Weiterbildung von Kriegsbeschädigten sind in unserem Regierungsbezirk besondere Einrichtungen getroffen. Die Gewerbeschule

Frankfurt gibt fachlich vorgebildeten Beschädigten in ihren Unterrichtskursen die Möglichkeit der Fortbildung in technischen und gewerblichen Berufen, ebenso die Baugewerkschule. Auch die Elektrotechnische Lehranstalt gewährt fachliche Weiterbildung. Die Unterrichtskurse des Ausschusses für Volksvorlesungen vermitteln Verwundeten und Kranken allgemeine Weiterbildung. In anderen Fällen stellt die Fürsorge Mittel bereit, die den Besuch anderer Bildungsanstalten, die nach Lage des besonderen Falles in Frage kommen, ermöglichen.

Bei einem Kriegsbeschädigten die Wiederaufnahme der früheren Tätigkeit unmöglich, so stehen ihm andere Anstalten offen, die ihm die Ausbildung für einen neuen Beruf vermitteln. Wie wir dem kürzlich erstatteten Tätigkeitsbericht des Landesauschusses für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden entnehmen, kam fast ein Fünftel der Beschädigten, die die Stellenvermittlung in Anspruch nahmen, für den alten Beruf nicht mehr in Frage. Schwerbeschä-

digte, wie Gehirnerkrankte, Kriegsblinde und Epileptiker werden in besonderen Lazaretteverbänden unter ärztlicher Leitung ganz für leistungsfähigere Berufe ausgebildet. Derartige Anstalten bestehen in Frankfurt in den Reservelazaretten Friedrichsheim und Neue Mainzerstraße, im Lazarenthof Sommerhof und zur Ausbildung für Lederarbeiter in der Matthias'schen Fabrik. Ein von dem Ausschuss eingerichtetes zahnärztliches Laboratorium bildet Kriegsbeschädigte, für die eine sitzende Beschäftigung angebracht ist, zu Zahntechnikern aus. Kleinere Werkstätten bestehen in Wiesbaden.

Zur Bestreitung der Kosten für Weiterbildung und Umschulung Kriegsbeschädigter wurden im Bezirk des Landesauschusses rund 120 000 Mark aufgewandt, davon von dem Landes- und Ortsauschuss Frankfurt über 100 000 Mark.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Neß, Wiesbaden.



Statt besonderer Anzeige.

Nach fast vierjähriger treuester, Pflichterfüllung fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber jüngster Sohn, Bruder und Schwager

Konrad F. Dilthey

Leutnant und Bataillons-Adjutant in einem Infanterie-Regiment,
Inhaber des E. K. II.

In tiefster Trauer:

Frau Ferdinand Dilthey, geb. Jung,

Gisela E. Bürklein-Dilthey

Theodor Chr. Dilthey, Leutn. z. S. (als vermisst gemeldet),

Fritz Bürklein, Hauptmann d. L., kdt. Berlin.

Bad Homburg-Gonsenheim, den 1. Juni 1918.

Von Beileidsbesuchen bittet man gütigst abzusehen

2 oder 3

möblierte Zimmer

in gutem, sauberen Hause in Rüdeshheim gesucht; aberds Kochgelegenheit. Angeb. unter A. Z. 50 an den Verlag ds. Bl.

Hilfsarbeiter und Mädchen

werden dauernd für unsere Munitionsfabrik angenommen

Konstruktionswerk Bingen,
Bingen a. Rh.
Mainzerstraße 90.



Am Sonntag, 2. Juni, ist ein Transport

Serkel,

10—11 Wochen alt, zum Verkauf einget. offen bei

Moritz Winkelstein,
Bingerbrück, Strombergerstr. 13.
Telefon 236.

Rüdesheimer Männergesangsverein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern das Hinscheiden unseres lieben, treuen Sangesbruders und Vorstandsmitgliedes

Herrn Josef Kau

mitzuteilen.

Die Mitglieder werden gebeten, dem Entschlafenen recht zahlreich die letzte Ehre erweisen zu wollen.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 4. Juni,
5 1/2 Uhr nachmittags.

Rüdesheim.

Sonntag, den 9. Juni, abends 8 Uhr,
im Rölz'schen Saale („zum Felsenkeller“)

Zeitgemässer Kriegs-Abend.

Mitwirkende:

Frl. Paula Ulfert (Sopran), Frl. Agnes Olivia Klein, Schriftstellerin (Vortrag), Frl. Martha Unger (Klavier) und Herr Komponist E. Dienert (Geige und Klavier), sämtlich aus Wiesbaden.

Preise der Plätze: Mk. 2.—, 1.— und 50 Pfg.

Eintrittskartenvorverkauf bei Fischer & Metz und Frau B. May.

Schäferhund,

hörend auf den Namen „Alto“, ist mit am Sonntag entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Borchardt,

Haus Brandenburg, Rüdesheim.

In dem Hause des Herrn Steinh. Jung ist der

untere Stod

(9 Zimmer, Küche und Zubehör) zu vermieten.

Näheres bei Hans Oswald, Rüdesheim.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe unvergessliche Tochter, unsere gute Schwester und Nichte

Gustelchen Fischer



nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im jugendlichen Alter von 15 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernde Mutter u. Schwester.

Rüdesheim, den 2. Juni 1918.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 4. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr und die feierlichen Exequien Mittwoch, morgens um 7 Uhr.

Gib zur
Ludendorff-Gewende
für Kriegsbeschädigte!
Auch für Dich haben wir
geblutet!